

führende Kopf dieser Opposition, der Jura-Student *Arno Esch*, und mehr als zehn weitere Studenten wurden am 18. Oktober und in den folgenden Tagen verhaftet. *Arno Esch* selbst wurde am 20. Juli 1950 im Alter von 22 Jahren in einem Geheimprozeß von dem sowjetischen Militärtribunal in Schwerin zum Tode verurteilt und in die Sowjetunion deportiert. Fast genau ein Jahr nach seiner Verurteilung fand er hier den Tod. Die Umstände machen unbezweifelbar, daß er hingerichtet wurde. — Auch in Rostock folgte den Verhaftungen ein längeres Verbot der LDP-Hochschulgruppe.

Ähnlich der Gleichschaltung der CDU und LDP, die 1950 in der sowjetischen Zone offensichtlich wurde, büßten auch die „bürgerlichen“ Studentengruppen an den mitteldeutschen Universitäten und Hochschulen in dieser Zeit ihren Einfluß auf die Studentenschaft ein; die Kommunisten waren allmählich dazu übergegangen, die FDJ zu durchdringen und ihr im studentischen Bereich umfangreiche politische Privilegien einzuräumen. In engem Zusammenwirken mit den Parteiorganisationen der SED an den Universitäten und Hochschulen wurde so die „bürgerliche Reaktion“ aus der Studentenschaft „eliminiert“. Die „Lösung“ des Problems sollte von Jahr zu Jahr ohnehin desto leichter werden — so hofften jedenfalls die Kommunisten! —, je geringer der Anteil „nichtproletarischer“ Studenten an der Studentenschaft wurde. Da seit 1950 zu den Studentenratswahlen nur noch eine gemeinsame Kandidatenliste aufgestellt werden durfte, konnte eine an der CDU oder LDP orientierte Opposition auch unter der Studentenschaft kaum noch zur Wirkung kommen.

Zu einer ungewöhnlichen Demonstration für das Recht auf akademische Freiheit führten die politischen Auseinandersetzungen an der im sowjetischen Sektor der deutschen Hauptstadt gelegenen Berliner Universität. Hier strömten damals — als sich noch keine Mauer und keine Stacheldrahtverhaue durch Berlin zogen — alltäglich Studenten zusammen, die zu einem großen Teil in den westlichen Sektoren der Millionenstadt lebten; hier durfte, anders als in der Zone, neben der SED auch die SPD noch legal existieren, hier konnte und mußte die studentische Opposition wesentlich schärfer entbrennen als an den Universitäten und Hochschulen in der SBZ. Es war auch ganz natürlich, wenn die nichtkommunistischen Hochschulgruppen von ihren in den drei westlichen Sektoren unbehindert sich betätigenden Parteien moralisch und materiell viel wirksamer unterstützt wurden als die bürgerlichen Studentengruppen von der CDU und der LDP in der Sowjetzone — ganz zu schweigen von der Unterdrückung sozialdemokratischer Studentenzirkel in der Zone nach der Gründung der SED.

Nach mannigfachen Reibereien spitzten sich die Gegensätze an der Berliner